

H V D L

1 5 8 9

D. g. 130

Geog.
~~N. 3~~ 238
4^{1/2}

Gottes des Allerhöchsten Rath
vnd Urtheil.
Das ist/

Kurtzerzelung von
den verlauffnen Händlen vnd jetzi-
gem Zustandt der Cron Franckreich.

Aus dem Latein verteutschet.



Pfalm. CXVIII. vers. 15. 16. 23.

Das ist vom HERRN geschehen/vnd ist wunder für vnsern
augen.

Man singet mit freuden vom Sieg in den Hütten der Gerech-
ten/Die Rechte des HERRN behelt den Sieg.

Die Rechte des HERRN ist erhöht.

A N N O

M. D. LXXXIX.

100

Wort der Allerböchsten Majestät
und Reichthum
des Reichs

Rechtliche Erklärung
den Reichthum des Reichs
zum Besten der Armen

Im Jahr 1719



Princk von Anhalt

Verleger
in Anhalt
am Hofe
des Fürstlichen
Residenzschlosses
zu Köthen

A. N. V. O.

M. D. C. C. X. X. X.



Gottes des Allerhöchsten Rath
vnd Urtheil.

Das ist/

Kurze erzehlung von den verlauffenen Handeln
vnd jetzigem zustande der Cron Franckreich.

Sist heutigs Tags ganz Franckreich
in zwo partheyen oder factiones ge-
trennt. Die ein vnd erste Parthey seind
die jenigen / welche auff den alten gesas-
sen / herkommen vnd ordnungen / dar-
nach das Königreich Franckreich an-
senglich angestelt vnd fundiert worden / vnd also vor als
len Königreichen in der ganzen Christenheit vorzeiten
in auffnehmen kommen vnd herrlich gewest / steiff / fest vñ
vnuerbrüchlich wöllen gehalten haben. Vnter die andere
Parthey gehören die jenigen / welche gern enderung vnd
newes sehen wolten / so vor Armut vnd ihren begangnen
vbelthaten sich nirgends regen dörfen / darunter auch
etliche / so aus verstockter blindheit / in Aberglauben vnd
Abgötterey also ersoffen / das sie gar toll vnd unsinnig
seind. Die ersten haben zu ihrem Haupt den König vnd
also ein rechtes vnd ordentliches Haupt / Herrn vñnd
Obriigkeit. Die andern aber hangen am Haus Guisen /
welches ein newes erst eingesticktes / eingetrungenes vnd
abschewliches Haupt / vnd seinem Leib vnd Gliedmassen
ehnlich ist.

Die jenigen aber so es mit dem König vnd des Reichs
sagungen vnd vhralten Ordnungen halten / seind wider-
umb in zwo Parthey getrent: Nemlich die welche bey sich
beredt sein / das man Gott mehr schuldig zugehorsamen

Franckreich
ist in factio-
nes vnd par-
teyen geteilt.

also den Menschen / sonsten aber nach Gott / vnd wann
man demselben seinen gebürlichen vnd erforderen dienst
vnd willen volnzogen / dem Könige hernacher alle schül-
dige Dienst / Pflicht vnd unterthenigen Gehorsam zue-
zeigen geneigt vnd erbietig seynde. Dieser letzterzehnten
Parthey Haupt vnd vorgeher ist der König von Navarra
/ der fürnemst vnter allen Fürste in Franckreich / vom
Königlichen geblüt / der auch heutigs tags der nechste ist
an der Anwartsung vñ Erbschafft der Cron Franckreich.
Diesen oberzehnten hauffen nennt man Huganoten / die
vbrigen halten es durchaus mit dem so ordentlicher weis
König ist / er sey gleich wer er wolle / oder wz auch für ein
künfftiger König werden möchte / Solche werde Politici
oder Weltliche vnd Königliche genent / Die Guisianer
nennt man die zusammen geschworne oder Ligurierte / aus
der vrsach vnd dahero / das sie vor diesem zu vertilgung
der Euangelischen warheit / das ist den Herrn Christum
aus der Christenheit aufzurotten / sich zusammen rottiert /
verbunden vnd verpflichtet haben.

Huganoten.

Politici.

Ligurierte.

Nun wil aber / so viel die Guisianer anlangt / die
notdurfft vnd vorhabende Materi erfordern / die sach et-
was weiters von anfang vnd vornhero alhie zuerholen /
Dann ich mercke souiel / das dieser Orten vnd Landen je
anfang vnd vrsprünglichs herkommen nicht sonders be-
kannet / auch der meiste Theil nicht weis oder wissen wil /
was sie im Schile führen.

Vö der Guisianer an-
fang / vñ
sprung vnd
auffnehmen.

Es hat das Haus Guisa bey Regierung weylandt
Francisci des ersten diß Namens zum erstenmal aus Lot-
tringen seine Fuß in Franckreich gesetzt / arm vñ schlecht /
Ist aber bald hernach zu großem Reichtumb komen / in-
massen dann den Königen in Franckreich vnd Frankosen
angeboren / das sie den Frembden ankommenden Auslän-
dischen

Dischen alle Gnad vnd Gutthetigkeit erweisen. Welche Reichthumb sie hernacher vermittelst böser practicken vñ vnchaten auff das höchst gebracht / Ihr vnendlich ganz außgelassen herks vnd sinn (wie von dem Römer Catilina gesagt wird) trachtet nur oben aus vnd nirgende an/nach vbermeflichen vngläublichen / vnd vber aus hohen dingen / den jenigen / so sie vor der zeit etwas verschwägeret gewest / trachteten sie nach iren Königreichen / Land vnd Leuten / gleichsam solche inen gebürten / so gar mit vbermuth vnd vnzimlicher begierde vnd lusten war ihr Herks eingenommen / Daher kömpt / das sie sich in iren Tituln Könige von Jerusalem / Sicilia vnd Neapolis schreiben dörfen / darumb können sie noch nit verschmerzen / sondern stößt inen immerzu auff / die Cron Denmarck gebüre inen / vnd werde durch andere vnbillicher weis inen mit gewalt vorenthalten: Also sehen sie sich auch nit / darauff zu dringen / deswegen sie dann vor der zeit Bücher vnd falsche Genealogias vnd StamRegister darvon außgehen lassen / die Cron Franckreich / welche von dem Haus vnd Geschlecht der Chapeten / numehr vber die 600. Jar in Billigkeit vnd one Zwang regire worden / solle des Caroli Magni Nachkomen wider eingeräume werden.

Ben Regierzeiten König Heinrichs des andern / hat Franciscus von Guisa mit grosser Begierigkeit darnach getrachtet / wie er möchte mit der Krigsmacht in Italian geschickt vnd Feldobristen werden / hat auch solchen Befelch gern auff sich genommen / öffentlich gab er für / er wolte das Königreich Neapolis dem König Heinrich einhendigen / Im grund aber trachtet er solchs für sich zu behalten. Derwege er dann den Heyrat zwischen der Königin in Schotten / so mit jme geschwistere Kind war / von

A iij Francisco

Francisco dem eltesten Sohn des Königs ex practiciert /
damit er solcher gestalt im selbstem im Königreich einen
Rücken machen / auch im vnd den seinen wann sie in ein
ansehen komen / den Weg / die Cron an sich zubringen bes
reiten möchte. Nun hatte Gott schon damals die fürnem
sten Fürsten vom Königlichen geblüt / desgleichen nicht
wenig von den ansehnlichsten Herrn / aus dem Adel oder
Ritterschafft vnd gemeinen Man ein grosse anzahl mit
erkantnus der Euangelischen Warheit erleuchtet. Als
nun der Cardinal aus Lottringen des von Guisen Brus
der ein tückischer / verschlagener vnd betrüglicher mensch
vermerckt / das die zal dern so sich zum Euangelio bekens
ten / mitten vnter dem sengen vnd brennen der Martyrer
Christi immer wuchse vnd grösser ward / hat er sich bes
flissen vnter einer angemastē Gottsfurcht bey den Euan
gelischen sich einzuflicken vnd zuzumachen / in gefaster
hoffnung / es solte nicht schwer sein / vermittelst einer sol
cher Mennig etwas vngeraths in Franckreich anzurich
ten. Wie er aber gesehen / das die Religions verwandten
keine lust hatten vnruhe vnd newrung anzurichtē / sonder
der Religion allein abwarteten / vnd bey iren Herrschafft
ten / deren etliche der Religion ohne schew beypflichtes
ten hielten / ist er eines andern Anschlags bey sich zu rath
worden / Er lies sich bedüncken / es stünde den nachkomen
des Caroli Magni / welcher der erst gewest / so den gewel
der Abgötterey in den Tempel Gottes eingeführt / nicht
vbel an / gedachten Grewel fürters handzhaben / Daher
vnd vnter solchen schein kōndte den Fürsten vom Königs
lichen geblüt / nicht allein an irer Hoheit ein abbruch bes
schehē / sonder sie auch in gefahr Leibs vnd Lebens gesetzt /
das Königreich am Herrstand Ritter vñ redlicher Büt
ger vnd Mannschafft entblöst die Mayestat des Königs
geringert

Cardinal
aus Lottrin
gen oder vñ
Guisa.

Des Caroli
Magni
nachkomen.

geringert vnd beschnitten/ vnd der eifferig gehorsam ges
gen dem König/ deswegen der gemein Mann vnter den
Frankosen so wol als der ganz Adel vor allen andern na
tionen einen ruhm vnd preis gehabt/ gedempt/ vnd also
die Cron / als erschöpfft ledig vnd erblost an sie gebracht
werden. Vnter solchem vorsatz seind die innerliche krieg
in Franckreich erweckt / vnd dadurch etliche Fürsten des
Geblüts/ von Herrn / vnd vom Adelstand gar viel/ aus
dem gemeinen Man vnzehlich viel guter Leut auffgeries
ben vnd hingerichtet worden. Da es mit den offnen Krie
gen auch nit recht gelingen wölle/ hat man den namē des
Friedens herfür gesucht/ darunter grewliche mord/ bluts
vergiessen vnd meinydige mißhandlungen fūrgangen.

Vrsach des
innerlichen
Kriegs in
Franckreich

Es hat aber dannoch Franciscus von Guisa von dem
wir oben meldung gethan/ bey regierung weylandt Kō
nigs Caroli des neunnden / als er bey Orliens geschossen
worden/ soviel vermerckt/ das ein zimlicher anfang vnd
grund gelegt/ zuerlangung dessen darauff er sein Datum
gesetzt. Seiner verwegenen vnart vñ weitschweiffendem
vorhaben/ aber nicht in der Dapfferkeit in Kriegssachen
ist nachgefolgt/ sein Son Henrich/ der in seiner schönen
angeborenen Natur vnter seines Vetterns des Cardinals
zucht wol zugenommen. Vnter diesem hat sich die Ver
bündnus (so man Ligam nennet) angespinnen vnd her
für gebrochen. Gedachte Bündtnus oder Liga ist erstlich
gemacht worden/ zwischen dem Papst/ König in Spani
en/ den Italianischen Fürsten/ Lotthringen (darunter die
von Guisen begriffen) Herkogen zu Sauoy/ vñ andern
grossen Potentaten/ so ich allhier nicht erzehlen mag/ zu
dem ende/ das Liecht der warheit zuleschen vnd die orden
liche Königreich vnd Herrschafft en vber einē hauffen zu
stossen. Dem König in Spania ward auffgetragen/ En
gelland

Henrich von
Guisa des
Francisci
Son.

Anfang vnd
vrsprung
der S. Liga.

gelland zubezwinge/ dem Guisen die Cron Franckreich/
Dem Herzogen zu Sauoy Genff vñ die Eydgnoschafft/
andern werden andere Land vnd Leut außgezeichnet.

Aber dem von Guisen ward die Cron Franckreich
mehr als die Religion im herken angelegen/dann er sich
schon langst zuuor öffentlich hatte vernemen lassen / bes
rürte Cron/gebürte seinem Geschlecht vnd Stammen/
dissals er den Papst zum besten hat/der im recht gab/vñ
ja darzu sagt / darumb das er darin in hoffnung stunde/
des Caroli Magni nachkommen würden ime seine hoch
zeit mehren/vnd wider in auffnemen bringen. Das wil
ich hieneben zu geredt haben / das Haus vnd Geschlecht
der Chapeten ist allzeit der Religion vnd Gottesfurcht
(nach gelegenheit damaliger Zeiten) vor andern von hers
ben ergeben/aber des Papsts zwang vnd Herrschafft ab
holt vnd zu wider gewest.

Woher sich
dieser letzte
Krieg ange
sponnen.

Intent vnd
gemüth des
Königs zu
Spania.

Nach tödtlichem abgang des Herzogen von Alan
con ist der König von Nauarra von mennigliche/traffe
der rechten/für den nechsten Erben zur Cron Franckreich
erkant/vnd gehalten worden / dem ward der von Guisa
feind/vnd ensetzet sich vor ime/als einem erwachsenen/
dapffern vnd tugentamen Herrn/So seyret der König
zu Spania nicht Bech vnd Stro zu zutragen/denn er in
grossen sorgen stunde/ es möchten sich die Frankosen der
Niderland einmal mit ernst annemen / vnd weiln er sich
zuerindern/das er dem von Nauarra sein Königreich vn
billicher weis vorenthielte/trachet er nur dahin/wie der
selbe getruckt vnd nicht empor gelassen würde. Derhalb
er sich beflissen vnd vnterstande/die Cron Franckreich in
einen immerwehrenden vnauffhörlichen vnd vnuerfönl
chen Krieg zustecken/vnd vermitt elst desselben dem König
von Nauarra den garaus zu machen. Denn gedachter
König

König zu Spania des Intents vnd Sinns ist/nach dem er
so manlich Königreich durch mancherley Practicken mit
recht vnd vnrecht vnter seinen gewalt gebracht/das vbrige/
so er mit dergleichen Rencken vnd Listen nicht an sich reißen
kan/damit es jme an seiner vorhabenden eingebildeten Mo-
narchi/darnach er mit henden vnd füßen trachtet/nicht ver-
hinderlich am weg lige/in vnruhe vnd durch innerliche vn-
einigkeit ins verderben zusehen.

Solchem nach ist das nechste gewesen/das man sich auff <sup>Die Religi-
on mus des
Kriegs Für-
wort sein.</sup> einen Schein vnd Fürwort des vorhabenden Kriegswesens
bedeckte./dann öffentlich sich verlauten lassen/das es vmb
die Cron Franckreich zuthun/wolte ihm selbst/Ob er wol
des Caroli Magni Nachkömmling bedüncken/viel zu hart
sein. So hetten es die Frankosen ihrer angeborenen Natur
nach/nicht leiden können/darumb müste man dem gemei-
nen Mann mit dem Deckmantel der Religion die Augen <sup>Der König
von Nauarra
wird vom
Paps in
Bann gethan</sup> verkleiben/hierzu hilfft vnd rathet der Paps stark/wünscht
mit seinem Donnerkeil herfür/vnd thut den König von
Nauarra als einen Kezer in Bann/aber vergebentlich/vnd
wird solcher Strahl vber seinen eigenen Kopff aufgehen/
Man klingelt vnd leuttet in allen Kirchen/vnd stellen sich
die Pfaffen/als wöllen sie Himmel vnd Erden in einander
werffen. Nun du wirst hierauff sagen/es sey ein sondere Na- ^{Pfaffen.}
tion,darzu geboren/das sie im Regiment vnruhe anstifften/
Sie trachten wie sie grosse Potentaten werden möchten/
dazzu sie langsam gelangen würden/wann die ordentliche
Regiment in ihrem Wesen vnd Elle auffrecht bleiben/der-
wegen ist ihr gewonheit/das sie allzeit etwas anrichten vnd
erwecken/damit sie bey trübem Wasser fischen mögen. Bey
jest erzehleter massen beschaffenem vnd gesinntem Gesindt/
hat sich der von Guisa eingeflickt/vermittelft derselben zu-
thun/hat er jhme den gememen Pöfel/auch die Gemüter

B

der

der Weibspersonen / vnnnd was sonst dem Aberglauben
vnd Abgötterey ergeben ist / zu allen Unthaten vnd Tüben
stückten verpflichtet vnnnd anhengig gemacht. Dieses Ge-
sind fanget albs bald an auff den König von Navarra zum
vnbillichsten vnd vnerstädlicher weiß zuschelten / den von
Guisen aber als ein frommen / Gottseligen Männlicher
Herrn / der eines Königreichs wol werth / offentlich zu lo-
ben / auff den König selbst stachen sie heimlicher weiß / als
welcher nur der Faulheit ergeben / nicht auffrichtig vnnnd
runde heraus gieng / auch im Aberglauben ersoffen were.

Solcher gestalt must der name der Religion zubes-
schönung dieses verzweifelten Kriegswesens herhalten.
Der von Guisen gibe sich offentlich aus für einen Verfol-
ger vnd Durchächter der Religion so nicht Catholisch /
der Cardinal von Bourbon als der den eingang machen
solt / im hernachfolgenden Spiel / oder Comedi wirdt auch
auffgeführt / vnnnd vnter seinem auch anderer Catholischen
namen ein Schrifft offentlich ausgesprengt darinnen sie
warnen man wolte zeitlich bedacht sein / wer nach des Kö-
nigs todt zur Cron zuzulassen / damit dieselbe nicht etwan
einem Kesser (dann also nennen sie den König von Navar-
ra) heimfalle / Darneben bringen sie allerley auff die Ban /
so einen eusserlichen Schein vnd dem gemeinen Mann an-
mächtig / welcher massen nemblich der Adel vnnnd Ritters-
schafft in seinem Wesen zu erhalten / der Gemein Mann
nicht zu sehr mit Schakungen vnnnd Steuer beschwerdt
vnd oberlegt / sondern etwas erleichtert werden solte. Vn-
ter jetzt erzehlten Schein vnnnd Titul greiffen sie zur Waf-
fen / aus anleitung vnd geheis (wie man vorgab) des Car-
dinals von Bourbon / welchen sie vntereinander erkies-
hatten / das er als ein 70. jähriger Mann / dem König / so
noch nicht die 40. Jahr seines Alters erreicht hatte / an der
Cron

Ern nachfolgen sollte. So gar seindt die Menschen der
Regier suchte ergeben/ das auch die aller eltesten mit vervor
theilung vnd zu nachtheil der frigen selbst begierlich dar
nach streben.

Alhie aber ist wol in acht zu nehmen/wie wunder ver
nünftiglich / Gütlich vnd Großmühtig der Kösig von Dis Königs
von Nauarra
ren so edere
bare bescheit
denheit.
Nauarra gehandelt vnd sich verhalten / Dann so viel an
langt / was jene begerten des Königs Successors halben /
wiewol es ein neues vnd frembdes ding war / bey lebzeitē des
Königs vnd in seiner guten Gesundheit sich eines Succes
sors halber bemühen vnd umbthun: Vnnd ob wol in den
Satzungen der Ern Frankreich versehen / das allzeit ein
gewisser vnzweiffelicher Nachfolg vnd Successor an der
Ern so lang der Königlich Stamm auffrecht stehet / sein
solle / so köndten dannoch diese ding / da man je derwegen
zweiffelt / den Ständen des Königreichs drüber zu erkens
nen auffgetragen vnd heimgestellet / vnd hierdurch der Kie
terschafft ihr Hochheit / dem gemeinem Mann sein Frey
heit wider zu frecht gebracht werden / die Religions srite
vnd Händel gehörten für ein Concilium denn er sich selbst
vnterwerffen thete. Die Warheit sollte nicht mit Spies
vnd Stangen oder andere Gewaltfameit eingerrungen
vnd eingeführt / sondern mit Vernunft vnd satten Argu
menten vnd Beweisungen gleichsam eingegossen werden.
Da aber je dem von Guisen / so dieses Lermens ein verur
sacher / so wol mit Kriegen vnd Streiten / were es drum
der Weg nicht ganz Frankreich in Vnruhe zusetzen / vnd Der König
von Nauarra
beut dem
von Guisa
einen Köpff
an.
so viel Christlichs Bluts zuvergiesen: Er sampt dem Kö
sig als der Fürnemste des Könighen Geblüts / wolte vmb
ihme selbst / der doch im wenigsten keinem vom Könighen
Stammen vnd Geblüt geboren zuuer gleichen were / sich
in ein persönlichen Kampff einlassen / vnd dieweil er je wol
sehe /

sehe/ das er nach ihme trachten thete/ mit darsetzung seines eignen Leibs/ dieser Irrung vnd Streit ein entschafft machen. Aber ordentliche Mittel wolten diese Gesellen nicht schmecken / sie vermeinten/ sie müsten mit Gewaltfameit dahin dringen/ darzu sie rechtlicher weis kein zutritt hetten/

Der von Guis
a ist sein
haut lieber/
als sein ehr.
Der von Guis
a vnterster
er sich den
König zu be
riegen.

So hielte der von Guisen (welches einer Verzagheit mitfügen zugemessen) darfür/ es were besser er verwarhte seine Haut dem Königreich zum besten.

Es wird feid
gemacht.

Derhalbten rüsten sie sich wider den König/ denselben zuüberziehen. Als sie aber gewahr wurden/ das sie zu frue kommen / vnd sich obereyht/ vnd das wider den König/ so lang der König von Nauarra auffrecht / nicht wol etwas zu vnternemmen/ welchs ihnen zu statten kommen möcht/ werden sie mit dem König (durch was Practicken weis ich nicht) wider eins/ der Hoffnung/ wann sie denselben zu ihrem besten / vnd auff ihrer Seiten hetten/ würde man mit dem König von Nauarra innerhalb wenig Monat leichtlich fertig werden können / Wann nun der selbe hin vnd auffgerieben/ were kein verhindernis mehr vorhanden / gegen dem König als dann gleicher gestalt ein Proceß anzustellen.

Der Krieg
wird wider
den König
von Nauarra
gewendt.

Hierumb wird der Krieg gegen dem König von Nauarra gewendt/ vnd werden wider denselben 7. vnterschiedliche Königliche Kriegsheer außgeschickt/ die ihne an verschiedenen Orten/ der noch hierwider vngestalt vnd allerdings hülflos ware / angreifen vnd vnterdrucken solten / vber den fürnehmsten vnd größten Kriegshauffen hatte der von Maine des von Guisen Bruder zu befehlen / welcher sich berümbtlich vernemmen ließ / er wolle innerhalb drey Monat frist/ den König von Nauarra erlegen / vnd alle Huganoten aus ganz Franckreich vertreiben. Der gute König von Nauarra also alleinkig/ mus fast 3 Jar lang so vielen.

vielen vnd auffsehigen Feinden / vnd so grosser macht wi-
 derstandt thun / da war weder von Engelländern / Eydnos-
 sen noch Teutschen die geringste Hülf nicht vorhanden /
 wenig Franckosen hielten bey ihme / Gott aber hielt auff sei-
 ner Seiten / dann er auch selbst es mit G. D. halten thete /
 Jene Streiten / Stürmen / vnd erobern doch nichts / wann
 einer Sporen mit Fäusten schlegt / thut es den Henden
 weher als den Sporen. Der König von Navarra aber /
 welcher durch sein sondere Gottsfurcht jme selbst ein wun-
 derlichen hohen Verstand vnd fürsichtigkeit / auch ein vn-
 uerzagten Muth vnd vnüberwindlich Hertz zu wegen ge-
 bracht / nimpt inmittelst nicht wenig Städte ein / schlecht
 den Feind nicht nur einmal / also das jene bey grosser macht
 eben nichts außrichten / Navarra aber ohne einige macht /
 viel vnd grosse ding verrichtet. Dieses ist in der Warheit
 Gottes Werck / welcher gestalt er einmal aus nichts alle
 Ding erschaffen / also auch noch alle Stunde ohne mittel /
 wunder ding vor vnsern Augen wircket. In dessen hat der
 König von Navarra vier Jar lang so einen schweren Last
 auff sich getragen / vnd ist doch nicht drunder zu Boden ge-
 suncken / ja nicht müd worden / vier Jar lang sprich ich / hat
 er sich wider diesen Krieg auffgehalten / ein vngleicher Zeug-
 ggen einander zurechnen / vnd doch nicht unten / sondern
 oben gelegen. Ich wil die Warheit / vnd wie es an ihme
 selbst ist / sagen / hochgedachter König hat hundertmal mit
 dem Feind getroffen / vnd ist nie geschlagen worden / sondern
 hat allzeit das Feld erhalten. Hundertmal hat er selbst in
 der Person mit dem Feind geschlagen / seiner Feinde viel
 verwundet / selbst gefangen / erlegt. Er aber hat nicht ein
 Wunden an seinem Leib. O frommer König Henrich / sey
 frisch auff vnd frölich / dann du bist vnter dem schatten des
 Allmechtigen.

Gott stehet
 dem König
 von Navarra
 zu bey.

Des Königs
 von Navarra
 Gottes
 furcht / fürs
 sichtigkeit
 vnd geschick-
 ligkeit / vnd
 vberaus gro-
 sse dapffer-
 keit.

Der von
Guisa vnd
Spania wol
ten gern mit
dem König
von Navarra
ein Bünd
nuss treffen

Teutsches
Kriegsvolck
zuecht in
Franchreich
Anno 1587.

Zeh kan dis Drey stillschweigend mit ombgehn / was der König selbst in seiner publicierte Erklärungsschrift / darinnen er von Maine für einen Rebellen / vñ der sich von S. König. May. vergriffen / offtermals erkläret / vnd dessen ich auch von andern Dreen hero eigentliche Wissenschaft habe. Das nemlich der von Guisa vnd der König in Spania selbst in willens gewest / sich mit dem König von Navarra in ein Vereyn vnd Bündtnus einzulassen / vnd hierzu gewaltige vnd stattliche Mittel fürgeschlagen / vnd also auff alle Weg seiner Freundschaft begert haben. Aber der König von Navarra will mit den Gottlosen nichts zu schicken noch zuschaffen haben / begert ihrer Freundschaft vnd Vereyn nicht / vnd wann sie gleich güldene Berg / vnd die Königreich der Welt darschlügen.

Entlich ist es auff vieler Leut gehabte grosse Mühe / Arbeit vnd auffgewendten Vnkosten so weit gebracht worden / das gleichsam wie ein mechtig groß schwer Instrument ein grosse anzahl Kriegsvolck inn Teutschlandt auff die Bein gebracht / vnd in Franchreich geführt worden / welches den König von Navarra / so von dem Königlichen hauffen bedrängt war / vnd sich lang gelitten hatte / entsetzen sollte. Verhürtes Teutsches Kriegsvolck / unmittelst der König von Navarra mit dem Feindt zu handthieren gehabt / vnd sich vnterstehet aus seinem verhindertlichen auffhalten zu wicklen vnd heraus zu reissen / In dessen er bey Contrasi mit dem von Ioieus trifft (daselbst die denckwürdige vnd einige Victorij der Euangelischen von so viel Jahren hero / vnter so viel Euangelischen Nationen im Feld erhalten worden) ist sag ich angeregtes Teutsches Kriegsvolck elendiglich betrennt / vnd zerlauffen / vnd mit seinem selbst grossen Schaden vnd verderbnuß hin vnd wider zerstreuet worden / welches auch denen in Franchreich zubeschwerlicher vnstatten gereicht hat

Das

Das nun der von Guisen sich nicht öffentlich an König machen vnd wider ihne etwas anfangen dörfen / daran ist ihm biß daher allein der König von Nauarra im Weg gestanden / Nun aber vermeinte gedachter von Guisa es were aus mit dem König von Nauarra / wegen kurz zuvor angeregten Unfalls des Teutschen Kriegsvolcks / Er hat sich aber betrogen befunden / dann der König von Nauarra sein Herr / Trost vnd Hoffnung nicht auff Ross vnd Wagen / sondern alleinig auff Gott gestellt daher er auch Glück vnd Segen gehabt. Damals / wie auch hie : von oben anregung beschehen / meinte man nit anderst des Königs zu Hispania Kriegsrüstung wider Engelland were nun mehr aller dings fertig / dero wegen offerwendter von Guisa so auff zwey ding sein Herr vnd Hoffnung gesetzt / einer gewaltige That / dergleichen zuvor in Franckreich nie erhört worden. sich vnterneme. Macht sich gefast den König zufangen / vnd in ein Mönchskloster zustoßen / oder gar vmbß Leben zu bringen / als dann wolt er nach der Cron greiffen: Hierzu vnd zu erlangung solches seines Intents / ward durch ganz Franckreich vorlengst mit Listigkeit viel mittel zur Hand geschafft / damals bracht er in der stille seine bestellte Soldaten in Paryß / verleytet den gemeinen Pöfel / den er durch hülf vnd fürsichub der Pfaffen zu seinen willen hatte zum Lermen vnd Aufflauff. Der König sihet wol die Gefahr vor Augen / vnd kan es doch nicht wehren noch abwenden / verhalten er in eyl sich aus dem Staub vnd der Statt Paryß macht. Der von Guisen welcher nu in der That erfahren / das er sich auff die Parisianer kecklich verlassen dörfte / ob es ihme wol leyd was / das der König solcher gestalt ihme entwische / fieng an nicht anderst zu schreiben vnd zu reden / dann als wann er der König selbst were / Setzt die Obrigkeiten / vnd was redliche gute Leute vnd dem König treu

Verwegen
ner Anschlag
vnd Vorhaben
des von
Guisa wider
des Königs
Person Böse
That.

Der von
Guisa macht
es nicht an
derst / dann
als wenn er
der König
selbst were.

nig trew vnd holdt waren/ von ihren Amptern vnd Dien-
sten ab / vnd andere Auffrührische an derselben Stadt auff /
die fürnembste vnd befestigte Platz in der Stadt besetzt er
mit den seinigen/ gehet mit des Königes Geld seines gefal-
lens vmb/ In summa/ er thut alles was ein rechter König
thun kan vnd mag. Nichts desto weniger trachtet er/ was
gestalt er den König greiffen möchte. Entschuldiget sich
wol bey dem König/ redet aber also mit ihme/ das einer sas-
gen möchte / es redte nicht ein Vnterthon mit seinem Kö-
nig/ sondern ein König mit seinem geringfügigsten Vnter-
thanen.

Der von Gui-
sa wird mit
dem König
verglichen.
Reichstag
ausgeschrie-
ben,

Die Sach wird leßlich geschlicht/ Tag vnd Ort er-
melt/ wann vnd wo die Reichsstände der Cron zusammen
kommen solten. Daselbst macht ihme der von Guisen kein
bedencken/ das Werck dahin zu richten/ das durch einhellige
Stimm vnd außschlag des Königs vnd aller Stände/ der
König von Navarra als der Cron unfähig erkannt/ abge-
wiesen/ vnd außgeschlossen werden solte/ als dann würde er
in seinem sinn / den König vnd das Königreich in seinen
Henden haben.

Es wird zum außgeschriebenen Reichstag oder Zu-
sammenkunft der Stände alles fertig gemacht/ der von
Guisa schickt seine hierzu bestellte in alle Prouincien/ wel-
che durch bitten/ flehen / Geschenck/ mit guten vnd bösen
Worten / vnd sonst durch alle andere Mittel/ die von der
Bürger schafft in den Städten / vnd den Adel vermögen
vnd dahin bringen solten/ das sie ihr Freyheit auff ein Ort
setzen/ das ist/ damit solche Leut allenthalben zum Reichs-
tag/ die es mit ihme hielten/ mit Befelch abgeordnet wür-
den/ das sie dem allein nachkommen solten/ was er ihnen
fürschreiben würde. Als nun der von Guisa seiner schantz
gehörter massen in Franckreich war nimpt/ fehrt der Her-
zog von

Kog von Sauoia zu / vnd nimpt auch einen Particul von
der zu hauff gefallenen Cron Frankreich / mechtiget sich
der Marggraffschafft Saluzzo / der vnglückhafft jung
Mensch / Aber ich wil in denen von Bern zuzüchtigen hie
mit vntergeben haben.

Hertzog von
Sauoya.

Inmittelst dessen streitet Gott von Himmel herab mit
der Spanischen Armada / durch den Arm Gottes seind sie
vmbkommen / vnd vom Geist seines zorns vertilget.

Job. 4. v. 9.

Es lest sich aber der von Guisa den vnglückhafften Zus
stande vnd Außgang der Spanischen Armada nicht ab
schrecken / Gott zohe ihne zur Straff: Die Stände kom
men zu Blois zusammen / solche Reichsstände / die mit des
von Guisa Giffte angestrichen waren. Es wird alles nach
des Guisen Kopff verhandelt / Es worden ihme vnd sei
nen Brüdern schon die höchsten Herrlichkeiten im Könige
reich auffgetragen / die ganze Verwaltung des Könige
reichs / auffer halb des Königlichen Namens ward ihm
zu gemessen / wer damals Guisisch oder Ligurisch ges
nannt ward / der hat es ein Ruhm / Aber Königisch geheis
sen werden / ward für ein schmach öffentlich gehalten.

Versammlung
der Stände
zu Blois.

Ich kan nicht wissen / ob solches dem König verdecktig
gewest / es hat ime billich nicht gefallen sollen / das er einen
Mitgesellen neben sich an der Cron leiden vnd sehen müß
sen / solches seind die Könige vngewohnt. In dessen wird
der König von allen Orten gewarnet / er solte seiner schantz
in acht nehmen / dann der von Guisen entschlossen ihn ge
fänglich anzunehmen / vnd Hand an ihn zu legen / vnd mit
gewalt naher Paris zuschleppen. So bezeugt der König
selbst in öffentlichen Aufschreiben der D'Aumal des von
Guisen Better / vnd der von Meini sein leiblicher Bruder /
(dann sie waren nicht in Blois) haben eigene vertrawte
Personen zu ihme geschickt / ihne erstlich zu warnen / er
wolte

E

wolte

wolle sich wol fürchten: Wo es nicht eyle vnd bald dara
 durch den Todt vnd die ewige Straff bestet Stund bald vorhanden
 ist. So ist auch der von Guisen gewarnt/ dem König
 nicht zuviel zu erlauben/ Dem von Guisen ist auß vnscher
 hene Warnung / ein vnbedschtes Wort erwähet / da er
 nemlich gesagt / er ist nicht so fecht / Aber also pflegt es zu
 gehen / das es fallen / wann ein Diener so hoch kömpt / das
 sich der Herr darob entsetzen mus / in die Hare ein bestands
 hat / Derwegen der König durch des von Guisen Trechs
 heit vnd sein selbst Leibs gefahr / nicht vnzeitlich bewegt wor
 den / vnd ein schreckes gefast / darumb den von Guisen den
 13. Decembris alten Calenders / welches zu der zeit ein
 Freytag gewest / zu sich erfodern vnd mit Dolchen entleis
 ben lassen / den beynruhiger vnd verwürer der Cron Fran
 ckreich / der vnuerholen nach dem Scepter getrachtet / vnd
 dem König nach Leib vnd Leben gestelt hat. Gleich zur sel
 ben stund sendt auch gefenglich eingezogen worden / der
 Cardinal des Guisen Bruder / sein Sohn Ientiuill / sein
 Better Delbeuff / vnd andere mehr aus dieser Gesells
 schafft. Der Cardinal ist folgenden Tags / dieweil er für
 gefährlich gehalten ward / den verwegnen Menschen / als
 ein vnfinnig wild Thier / inn langwürriger Gefengnis zu
 enthalten / aus Befelch des Königs auch erstochen worden /
 Also müssen vmbkommen HERR alle deine Feinde / die du
 aber lieb haben / müssen sein / wie die Sonne auffgehet inn
 freer mache.

Der von Guisen wird aus
 Befelch des Königs erstochen.

Der von Guisen wird aus
 Befelch des Königs erstochen.

Und folgen
 des nach im
 der Cardinal
 von Guisen.

Jud. 5. v. 31
 prouerb. 16.
 v. 14.

Es spricht der weys Mann: Des Königs Grimm ist
 ein Botte des Tods / aber ein weyser Mann wird ihn vers
 söhnen. Aber es war nicht sicher noch thunlich / wann
 der König damals anderer gestalt den von Guisen hette
 straffen lassen wollen / dann die Guisische faction / hat auch
 bey Hoff selbst nicht anderst / als faul stinckend fleisch ans
 gesetzt /

gesezt/ vmb sich gefressen vnd oberhand genommen. / Aber
die Gefangene/ vermeint er/ were gefenglich zu halten/ biß
sie öffentlich köndten gerichtet werden/ damit durch ordent-
liche Weg vnd Proceß des Rechtens/ vnd durch jr selbst of-
fentlich Bekennnis vnd Aussag darzutun vnd erwiesen
werden möchte/ das der König notwendiglich zu der vnges-
wöhnlichen gegen dem von Guisen vollzogenen straff ver-
ursacht worden/ Es fallen offft Kranckheiten für/ darinnen
du der Arzte Regeln nicht nachgehen darffest/ oder du bring-
gest den Krancken dadurch vmb den Hals. Bisweilen öff-
net ein Krancker vnerwartet des Arztes rath/ ihm selbst ein
Ader. Vnuersehenliche newe Kranckheiten erfordern auch
schleunige vnd newe Arzney. Alexander der gros hat seinen
Obristen Parmenionem / dieweil er nach dem Regimente
trachtete/ heimlicher weis vmbbringen lassen/ denn er war
ins gemein bey den Kriegsheuten wol gewölt/ er hatte das
Kriegsheer in seinen Henden/ Er köndt vnd dorfft ihn of-
fentlich nicht richten lassen/ ohn sein selbst augenscheinliche
Gefahr. Der König in Engelland ist mir recht/ Reichard/
hat seinen Bettern/ den Herzog von Clocester/ aus vrsach
chen er newe Handel ob handen hatte/ vnd das Volk auff-
wickelte / heimlich / vnter dem schein einer Jagt/ aus dem
Land führen vnd strangulieren lassen. Hat nun jener sei-
nes gewaltigsten Obristen/ dessen trew vnd glücklichen bey-
stands vnd nützliche Dienste er offft genossen: dieser aber sei-
nes eignen Bettern vnd König: geblüts nicht verschonet/
meinstu dann / das der König/ als er gesehen sein Leib vnd
Leben/ sampt dem ganzen Königreich in cufferster vnd vor
augenschwebender gefahr stehen/ des von Guisen verschon-
nen sollen: Eines Menschen an dem nichts sonderlichs ge-
west/ dann die vnfinnige vnd obermachte Regiersucht.

Aus Befelch des Königs werden der Guisianer Körper

E ij

vom

Am 1. 1568
Curtius.

Erossandus.

vom Hencker enthauptet/darnach verbrennt/die Aschen in die Luft vnd die Loir gestrewet. Sihe nun jekt wie der jesuige/so wider dapffere Leut Mörderbuben zubestellen vnd außzuschicken/der vnschuldige Leut vom Leben zum Tode hinzurichten/ der wider fromme Männer Sewer anzustrecken/welcher der heiligen Leiber hencken/extrecken zulassen mit lachendem Mund im brauch gehabt/ersiochen da ligt/sein gottlos Haupt hat die gerechte Hand des Nachrichters abgehawen/sein gestämmelten Körper/hat das Sewer zur Nach verzehret/die Aschen hat theils der Wind/theils das Wasser hinweg geführt. Sag du jekt mehr / Gott lasse es den Gottlosen alles vngerochen hingehen.

Der König
von Navarra
nimmt
Niot ein.

Der König
von Navarra
wird tödlich
franc.

Vier Tag hernach/als der von Guise hingerichtet/hat der König von Navarra Niot ein fürnemme Stadt in Poictu so an einem bequemen ort gelegen/vnd mit Kriegs vnd anderer notturfft sehr wol versehen gewest/mit verlust nur eines einhigen Soldaten erobert/darauff sich viel andere Flecken an ihn ergeben haben. Wie nun hochgedachter König mit gewalt eylt noch mehrers außzurichten/greiffst ihn vnser Herr Gott an/dann er durch die vnablöbliche schwere mühe vnd arbeit/welche nicht bald ein anderer außdauern würde / in ein schwere Kranckheit des Seitenstechens gefallen ist. Dieser Zufall hette vns gar nahe des frommen Königs vernünftigen Feldherrens/ dapffern Kriegsmanns beraubt. Damals hette einer sehen können/welches ihr viel gesehen / ein vnglaubliche Geschicklichkeit vnd Fürsichtigkeit alle Kriegsnotturfft vnd das Feld zubestellen/ (dann der Feindt lag nicht weit von dannen / vnd war an Macht weit oberlegen) ein solche standhaftigkeit vnd gedult in wehrender Kranckheit / das sich nicht gnugsam drab zuverwundern / ein solche Gottsfurcht vnd vertrauen zu Gott / dergleichen zu diesen Zeiten nicht zu finden/

den / Als nun menniglich an seinem Leben / vnd das er sol-
cher Kranckheit nicht wider auffkommen würde / verzagt /
hat er sein hoffnung zu Gott erhebt / vnd desselbigen Guts-
thaten nach einander ordentlich erzehle vnd gepriesen. O
Gott erhalte vns fürbaß diesen Fürsten / den du deiner Kir-
chen nicht vmb sonst widerfahren lassen / erhalte ihn lang-
würrig / Mein Gott / schaw wohin des Menschen Herzen
fürwis kömpt: da du vns diesen enkeuchst / wer wird dein
Herd führen vnd leiten? Ich weis wol das in dein Mäch-
ten stehet / wie aus Stein Kinder Abrahams / also auch deis-
nem Volck einen Herkogen vnd Führer zuerwecken / fürs-
war so du einen auffer denen / so vns bekant / nemen wirst /
hies es mit warheit aus Steinen erwecken / Ich sihe wol
hohe vnd dapffere Männer / wann ich sie allein ansihe /
wann ich sie aber gegen diesem halte / seinds wie schatten /
Es ist keiner vorhanden / der mit seinen Schultern einen
solchen Last ertragen möchte / wie dieser vor den augen der
ganken Christenheit ertragen hat / Aber O Gott / du wirst
dein Herd in jimmerwehrender Fürsorg vnd Befelch has-
ben / Ich bin ein Mensch / drum red ich als ein Mensch
daruon.

Nach dem nu fundt vnd offenbar worden / das der von
Guisen sampt dem Cardinal todt / seind die Ligurierten vn-
sinnig worden / vnd haben aus der Haut fahren wollen /
derselben ward fast in den meisten Städten Franckreichs
ein gros mennig / bereit / willig vnd lustig / allerhand Schels-
menstück zuüben / entweder / das sie von Natur also gear-
tet / oder aus anleitung der Armut / oder aus furcht irer ver-
dienten straff / oder wegen gefasten Aberglaubens / welcher
so bald er ein verstocktes Herz des Menschen besitz / ers-
schreckliche böse würckungen nach sich folgen hat / Insons-
derheit rüsten sich die von Orliens vnd Paris / welche vor-

Die Liguri-
erten seind
unsinnig.

vormals die Rädelsführer gewest/wann man die Euanges-
lischen auff die Fleischbank geopffert/ auch etliche in Pi-
cardia zu öffentlichem Abfall vnd Rebellion/ Alle Könis-
gische vnd sonst ehrliche redliche vnd eingezogene Leut brin-
gen sie entweder vmb/oder werffen sie ins Gefengnis. Der
von Maeni kompt vngesaumpt gen Paris/ der D' Aumal
nimpt die Stadt in Picardia/so vom König abfielen/ als
Amiens vnd Abbauilla ein/ der ander D' Aumal/so man
den Ritter nennt/ des D' Aumals Bruder/ ist durch/ weis-
sch nicht was mitteile zu Blois außgerissen/ vnd glücklich
gen Orlens kommen/ diese helt man jetziger zeit für die
General Häupter vnd Rädelsführer des Rebblischen
hauffens. Den von Maeni treibt vnd verleitet die Hoff-
nung/welche kein maß noch ziel leidet/die Cron Franckreich
nach seines Bruders Todt an sich zubringen/ so weit/ das
er sich bis vber die Ohren in diesen Händeln vertiefft/dann
vormals hielt man ihn nicht für so vng gehalten. Der D'
Aumal ligt eben in diesem Spital krank/ den Ritter D'
Aumal stehen seine Träum gleichfals. Aber ein jeder
aus diesen vnterlies nicht seinen Anhängern zu allen Bus-
benstück anlaß zugeben/damit sie ihnen desto sicherlicher
trawen dörrfen/ Wann sie sich mit begangenen Vnchas-
ten so weit vergriffen/ das sie kein Gnad oder Nachlas der
verdienten Straff zugewarten. Also ist erfolgt/ das
man im Königlichen Palast zu Paris alle Vnsinnigkeit
vnd Muthwillen geübt/ Des Königs Häuser werden ges-
plündert/ die Wappen abgerissen/ vnd mit Füßen getret-
ten/sein Bildnis angespnen vnd zerrissen. In summa/wie
vnerhörte wilde Thier/hat man gegen diesen vnem-
pfindlichen Ding getobet/ Ja die Königliche Rätß selbst
das Parlament genant/ seindt schmählicher vnd zuuor
vnerhörter weis von dem aller lossten vnd nichttigstem
Gesinde

Gefinde inn abschewliche Gefengnis geworffen worden/
dem König gibt man sein Ehr mit keinem Wort nicht/
dann inn öffentlichen Schrifften sie ihn weylandt König
Henrich von Valois nennen/ Es seynen auch die Pfaffen
auff der Cankel nicht/ welche jeziger Zeit fast aller Or-
ten Zwitteracht vnd Auffrühr anrichten/ sondern sindt gar
Toll vnd Unsinnig/ verhehen mit ihrem Geschrey vnd
Heulen/den ohne das ergrimten gemeinen Mann/den von
Guisen nennen sie einen Heylandt der Cron Frankreich
vnd der Stat Paris/vnd ein Handhaber der Catholischen
Religion. Den König aber schreyen sie aus für einen Ty-
rannē/ Herodem/trewlosen Hencker/der weder Gott noch
Teuffel glaub/vnd ihm nur zu Haß vnd Leid/dörffen sie
den König von Nauarra wider jr selbst Herrs heraus streis-
chen vnd loben/als einen Fürsten/der ein Königlichen vnd
dapffern Muth hat/ auch auff seiner erkandten Religion
standthafftig halten thue/eines vnbesleckten Gerüchts vnd
Namens/ auffrecht vnd redlich/ gegen seinen überwunden-
nen Feinden so gnedig vnd mitleidlich/ das sich die Feinde
selbst darab nicht gnugsam verwundern/ noch ihn preisen
kündten. Vber das fehret die Sorbona zu/vnd spricht das
Volk (nach der Lehr Sanct Pauli) ledig vnd quitte von
allem schuldigen Gehorsam/ Pflicht vnd Eyd/darmit es
dem König zugethan/ bilden auch demselben ein/ihm sey
vnuerbotten/wider seinen eignen König Geld zusamen/
sich zusamen rottieren/zu Wehr zugreifen vnd zu Felde
zuziehen.

O König Henrich/ mit solchem Lohn wird E. König.
May. vergolten/von denen selbst/für welche/damit sie nur
ihren faulen Bauch im Müßiggang rüwiglich abwarten
mögen/ sie vor der Zeit so viel Mühe vnd Arbeit aufgeo-
standen/ so viel Seidschlachten gethan/ vnd so oft den
Sieg

Erinnerung
an den Kö-
nig in Fran-
ckreich.

Sieg erhalten / alles nur alleinig zu handhabung ihrer
Tyrannen / E. König. May. hat das Feldt in Franckreich
mit Blut dero eignen Bürger vnd Vnterthanen begossen
vnd eingenezt / vnd damit nur sie auffrecht vnd in Elle blei-
ben möchten / ihre eigne sampt der ganken Cron wolfarth
hindan gesetzt / vnd in die Schanz geschlagen / vnd E. Kö-
nig: May. dörfen noch darzu gen Rom schicken / vnd ihrer
verrichten guten That halber vmb verzeihung bitten /
Mercken vnd verstehen E. König. Mayest. nicht / das alle
Practicken vnd Anschläg / dadurch dieselbe schier vmb die
Cron / auch Leib vnd Leben kommen / zu Rom geschmide
worden? Vnd aus dem Hirn vnd Herzen des allerheilig-
sten Vaters herkommen? E. König. May. wolle ihrer
Mißhandlung vnd Sünden halber Gott vmb verzeihung
anruffen / was wol recht vnd nützlich gehandelt / vnd sonder-
lich der herrlichen That vnd Gutthat / so E. König. May.
dem Vaterlande jüngsthin bewiesen / wird sein gebären
des Lob in Ewigkeit nicht mangeln. E. König. May.
haben einen Cardinal der nach dem Scepter getrachtet /
auffreiben lassen / Es ist recht vnd wol daran geschehen / sol
auch so schriftlich so mündlich von allen fromen vnd redli-
chen Patrioten berühmet vnd gebürlich heraus gestrichen
werden. Derhalben steht ganz Franckreich da / vnd sage
E. König. May. auff den Knien danck / rühmbt vnd lobt
dieselbe. Es ist aber gleichwol ein Cardinal gewest / möchte
jemandt fürwerffen? Antwort: Ist er aber nicht E.
König. May. vnterthan gewest? Ist er nicht durch E. Kö-
nig. May. Gnad vnd Befürdernis / vnd keines wegs seines
Verdiensts vnd Wolhaltens willen / gros worden? Hat er
nicht wider E. König. May. seinen angebornen König
Verrätheren vnd Conspiration angestellt? Hat er nicht
das ganz Franckreich vergifften wollen? Was hat der
Papst

Vapst diß Orts zubefehlen oder zuschaffen? Weie hindam
mit diesen Gefellen / die vnter dem Schein der Religion
semperfrey/keinen Gesakten vnd Ordnungen oder Bür
gerlicher disciplin vnd der Oberkeit gehorsam vnd vnter
würffig sein wollen/weit hinweg mit der Religion / so es
anders ein Religion zu nennen/ welche das von Gott ges
ordenete Band der menschlichen Gesellschaft auffhebt. E.
König. May. Hochheit vñ Gewalt ist von Gott/die wirt
nicht bald ein Mensch anders als mit seine selbst grossem
Schaden auffheben/Darumb wölle E. König. Ma. sich
fürsehen/damit sie nicht/was sie wol vñ recht gehandelt/
vnd deshalben ohne Sünd seindt/mit diesen dingen wider
beflecken. Sie sehe sich für/ das sie nicht etwan sich wider
in das Römisch koth stecken/Es ist sehr zehel/vnd werde E.
König. May. sich schwerlich wider daraus arbeiten mö
gen. Gleich wie nun vnter einer grossen mennig Volcks
vnd getreng/etwan einer/an dem etwas gelegē/vngesehr
daruon kompt / also ist bey angeregtem grossem Lermen
vnd Zerrüttung ledig gleichsam dauon entwische / die alt
Königin Katharina des Königs Mutter/von welcher ich
lieber gar still schweigen / als nur kurzlich vnd mit wenig
Worten schreiben will.

Als nu der König gewahr wird/das sich der vberblie
bene hauff der Ligurierten nicht zu ruhe begeben/sondern
sich erst gewaltig regen will / damit nicht etwan den Vn
terthanen vnd Außländischen allerley nach denckens ge
macht werde / hat er den von Maeni/ D. Aumal vnd den
Ritter seinen Bruder/durch ein öffentlichs Außschreiben/
aller irer Dignitet vnd Ehren/sect als dann/vnd dan als
sect/entsek/vnd als meineidige/Rebelle/vñ die des Lasters
der beleidigten May: vberwiesen in die Acht erkläret/ des
gleichen auch ire Erben vnd nachkommen/ auch alle ihre
Helfer

Todfall
der alten
Königin
in Franck
reich.

Helfer und Helfers Helfer gleichergestalt in die Ache vñ
Überacht/ zuehau/ mit der betrawung das es einen wieder den
andern/ mit höchsten Ungnaden vnd Ernst zu straffen ge-
meint. Ebenmessige Edict vnd Rechts erklärung/ seindt
auch wider die Stätt Paris/ Orlens, Amiens vnd der
gleichen außgangen vnd publicirt worden.

Wie
starck bey
de krieges
de parre
theyen/
was sie
für an-
hangs vñ
ruck en ha-
ben.

Alhier aber wöllen wir ein wenig besehen/ wie starck ein
vnd der ander Theil oder Parthey / so wol innerhalb als
außer dem Königreich / sich befinde.

Die der Liga anhengig/ haben auff irer seiten etliche
gewaltige Stätt/ vnd in denselben alle verzweiffelte Bu-
ben/ vnd nichts werdes Gesind/ zu irem besten: Je mehr
einer Ehr vñ Eugent in sein Leib hat/ je weiter thut er sich
von iren Anschlägen vnd Handlungen absonderen/ Aus
der Ritterschafft helt es schier niemand mit ihnen/ es sein
dann etliche die von alters hero an denen von Guisen ge-
hangen / vnd jzt noch halben es mit ihnen darauß setzen/
zugleich wol vnd wehe geschehen lassen müssen / oder die
sich sonst mit Mißhandlung vergriffen/ oder Schul-
den halben bey redlichen Leuten nicht zubleiben haben.
Viel Gold vnd silber haben sie gemünzt aus geschmelz-
tem Heiligthumb/ wie mans nent/ von den vermöglichen
vnd Reichen/ die sie in den Stätten eingesperrt vñ geheimt/
haben sie ohne vnterschied eine grosse summa Gelds auff-
genömen. Aber wann der Adel vnd Ritterschafft mit vnd
neben dem gemeinen Mann/ welcher der Zuffrur wol ge-
wohnt / aber des kriegs vngewohnt ist/ nicht hebt vnd legt
so können sie wol einē grossen hauffen machen/ auch alles
in hauffen werffen/ Aber ein Kriegsbeer damit der Feind
im Feld anzugreifen/ geben sie langsam. Es ist ein leicht-
fertigs vñ unckelmütigs Gesind/ das gar leichtlich vñ vñ
eines

eines liederlichen dings willen/ auff ein andere seiten fälle
darff/ vnd mit was leichtfertiger bewegnus sie sich an ihre
Haupter vnd Führer gehenck/ eben mit der selben können
sie von denselben wider abfallen/ es möchten sich auch wol
etliche vnter solchem hauffen finden/ die aus reu vnd leid
wann in die Hitz vnd Unsinnigkeit außgeschwartz vnd vers
gangen/ vñ in sich selbst gehen vnd bedencken/ was es für
ein hohes ding ist omb die König. May. leslich die Schäd
vnd Schmach ihres Abfalls mit ihrer Obristen selbst Blut
abzuwaschen sich vnter stehen dörfen. So wirdt das ob
gehörte massen zusammen geraffetes Geld bald hin vñ
verthan sein/ bevorab/ wann ihrer so viel die Hende drein
schlagen/ vnd ein jeder ein Theil oder außbeut dauon has
ben wil. Wil man dann zu einer neuen Anlag vñnd
Schagung greiffen/ wirdt der gemein Mann wider in Hars
nisch gebracht / dann da wirdt kein vnterschied oder einer
für den andern/ noch für ein ordentliche Oberkeit angeses
hen/ gehalten vnd gewürdiget. bey den gemeinen Mann ist
kein Rath/ that noch Vernunfft/ ein jeder ist selbst König/
Obrister Herr/ vnd Meister.

Aber Christlicher Leser/ du wöllest dis Dres in acht
nehmen / vñnd sehen wie die jentge Städte/ so Anno 72. Die Städ
so vieler unschuldigen Christen Blut / grewlicher vn- so sich mit
menschlicher weiß vergossen / fast alle / ob sie gleich weit der Uns
von einander entlegen / gleichsam als wañ sie also zusam schuldige
men geschworen/ vnd eine der andern die Handtrew dar- Blut bes
auff gegeben hetten/ wider iren eignen angebornen König fleckt sein
vnd Herrn einmühtig stürmen vñ toben/ was hat einer dis jetzt vnter
orts anders zu schliessen/ als das es aus gerechtem vrtheil den Rebel
Gottes also beschehe/ Hale einwenig innen/ Christlicher len.
Leser/ so wirstu es noch wol sehen.

D i j

Dann

Pfalm.
Verf. 3

79.
Dann du Gott ein Gott der Rache/ vnd gerechter Res-
cher seines gerechten Volcks wirst ingedenck sein/ wie sie
sich gehalten haben/ da sie dein Stat Jerusalem zerstört.
Sie haben die Leichnäd deiner Diener den Vögeln vnter
dem Himmel zu fressen geben/ vnd das fleisch deiner Heil-
gen den Thieren im Lande. Sie habē Blut vergossen vmb
Jerusalem wie Wasser. Du zerstörte Tochter Babel/
wol dem der dir vergelte / wie du vns gethan hast. Wol
dem der deine Kinder nimmet / vnd zerfchmettert sie an
den Steinen.

Pfalm. 137.
verf. 8. 9.

Unzeiti-
ges Br-
theil/dan-
noch nit
aller Tag
Abendt/
vnd weist
die Er-
fahrung
all bereit
das wider
Spiel.

Woher ihnen aber Frembde vnd Außländische hülff
zukommē möcht/ kan ich nicht ermessen/ Sie werffen wol
ihre Augen auff Spania/ es hat aber Spania daheim be-
selbst zuthun/ Der Herzog von Parma/ so viel ich abnem-
mē kan/ wird bey sich ermessen/ das besser sey/ er sehe/ wie
er seine Sachen in Vnderland recht behauptet/ dan sich in
frembde Händel zumischen gewilt sein/ Was Italien an-
langt/ wirt der Papsst bey sich so gedenteken/ das ime dans
noch fürzusehen/ damit er den König nicht noch hefftiger
für den Kopff stosse/ vñ da er sich gleich grosser ding vnter-
stehn wolt/ würde er mehrs nit thun/ als mit lären krafft-
losen Donnerkeilen seines vermeinten Bañs vmb sich zu
werffen/ darnach niemands fragt/ als wer selbst kein Ver-
nunfft oder Hirn hat/ Florenz vnd Ferrar/ werden diesem
Spiel sein zuschen/ vnd können gleichwol dieselben inner-
halb Italia etwas anfangen/ Außerhalb aber hat mā sich
vor ihrer macht wenig zu fürchten. Den Herzog von
Savoya wird der König vnd Endgnossen wol wissen wei-
ter im Zaum zureiten/ welche ohne das kaum der Zeit er-
warten können/ das sie sich an ihme/ wegen seines verges-
senlichen beginnens der Gebür wider rechnen vnd erholen
Also ist allein Teutschland noch vbrig/ daraus ihnen etz-
liches

lich's Volcks vmb des Gelds willen zulauffen/vñ ihre Seel
von freyē stücken dem Teuffel zu Leibeigen geben möchten.

Aber der König hat die Macht der ganzen Cron
Francreich zum besten/die ganze Ritterschafft vnd Adel/
den Obristen vber alle obristē vnd gewaltigsten Feldherrn/
so jenziger Zeit bey leben/den König von Nauarra selbst/
alle Prouincien aufferhalb etlich wenig Stät/alle Meer-
port vñ Anfahrten des Königreichs/dardurch er den Stät-
ten das Futter nehmen/das ist die Prouiant vnd Zusuhr
abschneiden/vnd in dessen ire Acker/Wiesen vnd ligende
Güter auff dem Land durch den reysigen Zeug verwüsten
vnd verderben kan/Er hat alle Salzpffannen/das es vn-
schwer ist / die Ligurierten in euffersten mangel aller Not-
turfft zubringen. Aufferhalb der Cron Francreich wird
seinen Cronen ganz Teutschland offen stehen/vnd werde
sich die Fürsten erinnern/was guts inen von seinen Vor-
fahren begegnet/Schotland vnd die Endgnossen werden
sich gern verbinden/auch die Königin in Engellandt vnd
Benediger nicht die letzten sein wollen.

Was nur
der Kros-
nenbaum
dies Jahr
ausge-
schlagen
vñ gelä-
set hette/te

Der König von Nauarra/ob es jme gleich an Mensch-
licher Macht nicht mangelte/hebt doch seine Augen gen
Himmel auff/dahero hoffe er vnsehbare Hülff/dahero ist
er gewis/das jme Glück vnd Heil kommen werde / dann
er niemals vergebentlich gehofft vnd geharret. O König
Henrich von Nauarra/das ist dein erhöchte Stimm/so
mit Wahrheit aus einem Christlichen Geist herkompt:
Wann gleich mich alle Völcker der Erden vmbgeben/so
hoff ich doch durch den Namen des Herrn dieselbe zutilgē.

Billich ist es/das E. König. Werden auff Gott den
Herrn hoffen/recht ist es/das sie seine wolthaten lobē vñ
preisen/Sie schaw nur hinauff gen Himmel/sihe/Taus-
sendt Legionen Engel seindt da/ deren einer allein in einer

Nacht hundert fünf und achtzig tausende Mann erlegt
hat. Desgleichen ist die Luft/so umb E. König. May. her
schwebet/ voller reynigen und feurigen Wegen zu dersel
ben hülff bestellt. Da ist unuonnoten das E. König. Wür.
durch verdrus mit vielerley Gesandten umb sie werbe las
sen/ oder mit grossem Geld bestelle und erkauffe. E. Kön.
Würd. traw nur/ sie sein derselben zu besten. Jesterzelle
Hülff thut nicht wie ander Kriegs volck/ das Freund und
Feind ohne vnterschied verderbt/ sie vertilgen den Feind/
und erheld den Freund ohne nachtheil/ Hat nicht allbereie
Gott/ der Gott der Heerscharen E. König. Würd. als sie
noch ein junges Kind waren/ vnter des Feinds Kriegs heer
erhalte? Als sie hernacher auffgewachsen/ hat er nicht die
selbe aus vnzehlichen Gefehrlichkeiten errettet? Als sie
Mannbar worden/ hat er nicht E. König. Würd in dem
Guissianischen Mord erhalten/ sie aus der Blutsat in sein
Haus gefahrt? Derselbig hat das Gisse/ die Schwerda
ter/ damit man E. König. Würd. hundertmal auffzurei
ben vnterstande/ abgewendet. Er hat sie mitten vnter den
Feinden behütet/ für dieselbe gestrittē und überwundē. Er
hat in newligkeit verschafft/ das dero Feind vor iren Fä
ssen niederfallen und sich demütigē müssen/ der aus verzag
heit vor E. König. Würd. Wassen flüchtig ward/ ist her
nachmals als er wider dero Gott zustreiten sich vnterstun
de/ verdientis Tods umbkommē/ Eben derselbe Gott/ hat
E. König. Würd. gleichsam wider aus dem Grab gezogen
und vom Tod errettet/ Eben derselbige thut noch heutigs
Tags dero noch vberbliebene Feinde zorniglich verfolgen
E. König. Würd. wollen nur ein wenig harren/ so werden
sie anschawen/ wie sie einander selbst auffreiben werden.
Derhalben mögen E. König. Würd. wol guts muths und
frölich sein/ dann Gott selbst sorgt für dero Wolfart/ ihr
auffener

auffenthalt vnd feste Burg ist Gott der Herr/der selbe hat
heutigs Tags ein herrlich Exempel seiner Göttlichen ret-
tung ons für gestellt / darinnen wir ons wol bespiegeln / vñ
darnach thun vnd ons verhalten sollē / Vñ wolt Gott / das
heutigs Tags so viel Fürsten / die entweder nichts oder we-
nig guts thun / viel mehr E. König. Würd. Exempel nach-
folgten / dan entweder nichts guts schaffen / oder die zeit im
faulen Müßiggang verkehren wolten / Nun sie werden ih-
ren bescheidenen theil finden / E. König. Würd. aber wölle
also forsfahren / nicht müde noch laß oder verzaget vñ
kleinmühtig werden. Wir folgen E. König. Würd. nach /
dieselbe aber Christo dem Herren / also treffen wir den rech-
ten Weg zum Himmelreich / Vñ du Herr Jesu von dem
die Christen ihren Namen haben / wöllest diesen frommen
König erhalten / beschirmē / erhöhen / als ein leiter vnd füs-
rer deiner Herdt / vñ mit demselben dein heilige Herdt in
Väterlichem Schutz vnd Schirm behalten. Wir hinge-
gen / dein heilige Herd deiner Weidt / wölle dich in alle
Ewigkeit loben vnd preisen / vñ deiner Gericht von
anbeginn der Welt hero ingedenck sein / vñ
deinem Namen die Ehr geben /
Amen.

Pfalm. 58. vers. 11. 12.

Der Gerechte wirdt sich freuen / wann er solche Rache sieht
vnd wird sein Fuß baden in des Gottlosen Blut.
Das die Leut werden sagen / der Gerechte wird sein ja ge-
messen / es ist ja noch Gott Richter auff Erden.

E N D E

AB: 154369

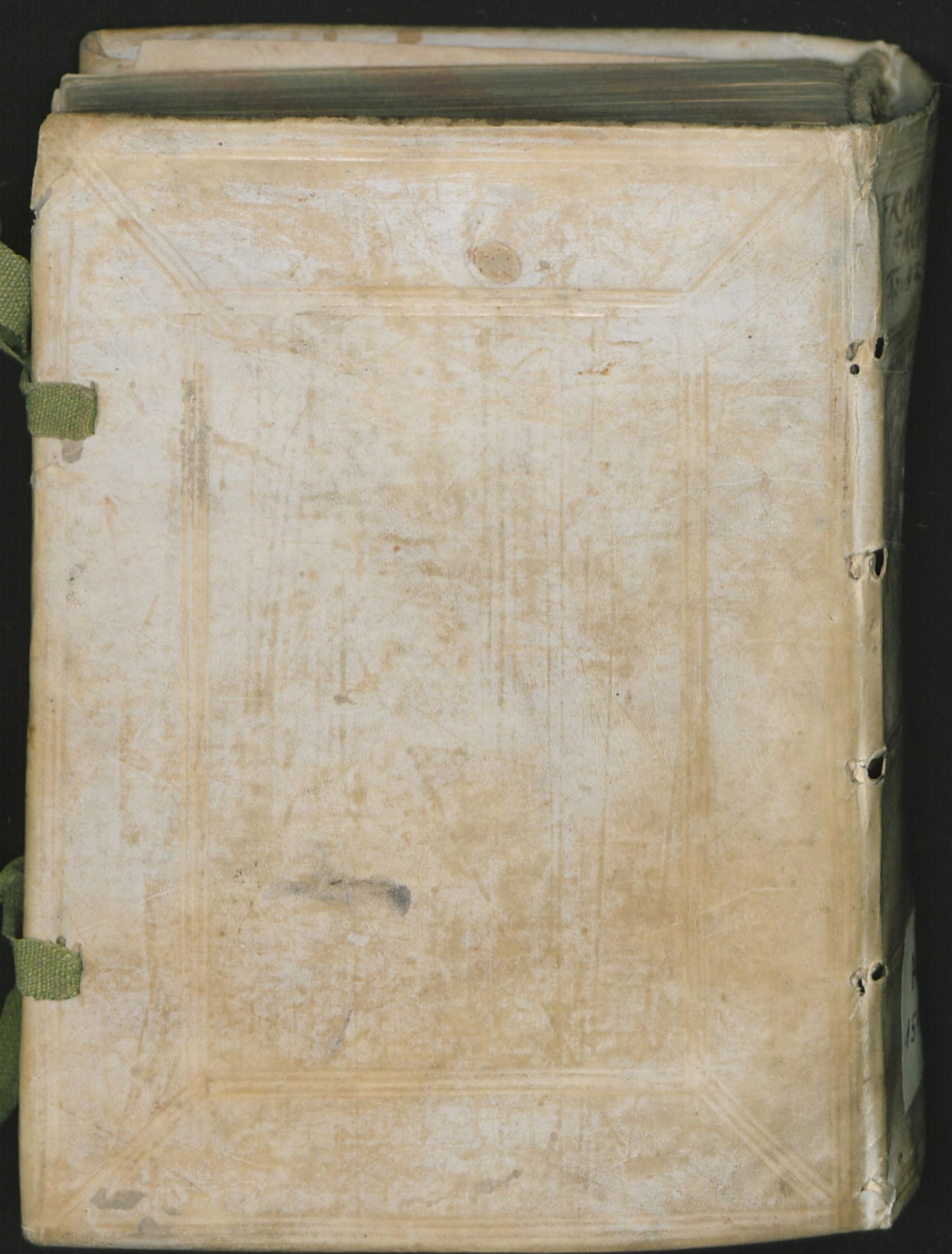
ULB Halle
002 491 087

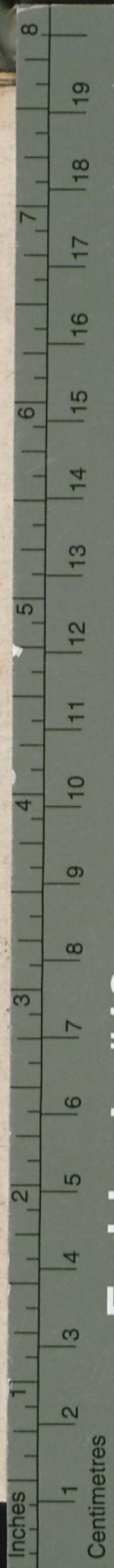
3



TA → OL







Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

act

...sten Rath

...ung von

...len vnnnd jets
Francckreich.

...ische.

15. 16. 23.

... ist wunder für vnserm

... in Hütten der Gerech-
... den Sieg.

X.

